

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten
Band: 78 (1971)
Heft: 3

Artikel: Textiles Wachstum
Autor: Zeller, Walter E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-678445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Textiles Wachstum

Den nachfolgenden Gedanken liegt das Bekenntnis zur Wachstumsnotwendigkeit zugrunde. Es ist erstaunlich, dass in der Textilindustrie immer noch Diskussionen darüber geführt werden, ob Wachstum notwendig sei oder nicht. Dabei weisen doch uralte Sprichwörter einen ganz unzweideutigen Weg wie etwa die folgenden:

- Wer rastet, rostet
- Stillstand ist Rückschritt

Wachstum heisst in unserer Betrachtungsweise beileibe nicht etwa Personalvermehrung, sondern Wachstum in diesem Sinne bedeutet Umsatzwachstum; Umsatzwachstum aber nicht etwa lediglich wertmässig, sondern ausgesprochen *mengenmässig*. Ein blosses wertmässiges Wachstum im Rahmen der Teuerungsrate wäre überhaupt nicht als Wachstum zu bezeichnen, sondern lediglich ein mengenmässiges Wachstum darf als solches qualifiziert werden.

Es gibt eine Reihe realer betriebswirtschaftlicher Gründe für die Notwendigkeit eines Mengenwachstums, wie z. B. zunehmende Fixkostenintensität der gesamten betrieblichen Kostenstruktur, die ständig steigende kapazitätsmässige Leistungsfähigkeit neuer Anlagen gegenüber früheren Anlagen, wobei der Kostenanstieg als solcher nur auf der Basis eines steigenden mengenmässigen Volu-

mens einigermassen aufgefangen werden kann, ohne dass man Zuflucht zu Preiserhöhungen nehmen muss, die in der Regel vom textilen Markt doch nicht bewilligt werden.

Es darf somit davon ausgegangen werden, dass der Textilunternehmer primär dort dabei zu sein versucht, wo ein reales Wachstum zu erwarten ist, und nicht etwa dort, wo er Stagnation zu erwarten hat.

Die textilen Ausfuhrziffern der letzten Jahre liefern ein sehr anschauliches Material über stagnierende und wachsende textile Bereiche, wenn auch darin nicht berücksichtigt ist, dass in gewissen Textilzweigen der Inlandmarkt absolut vorherrschend ist und dass weiterhin in Kauf genommen werden muss, dass die präsentierten Ziffern durch Wertverschiebungen beeinflusst sind und somit kein Mengenwachstum sauber widerspiegeln. Immerhin ist die Relation der einzelnen Bereiche zueinander doch trotz dieser Störmomente einigermassen vergleichbar.

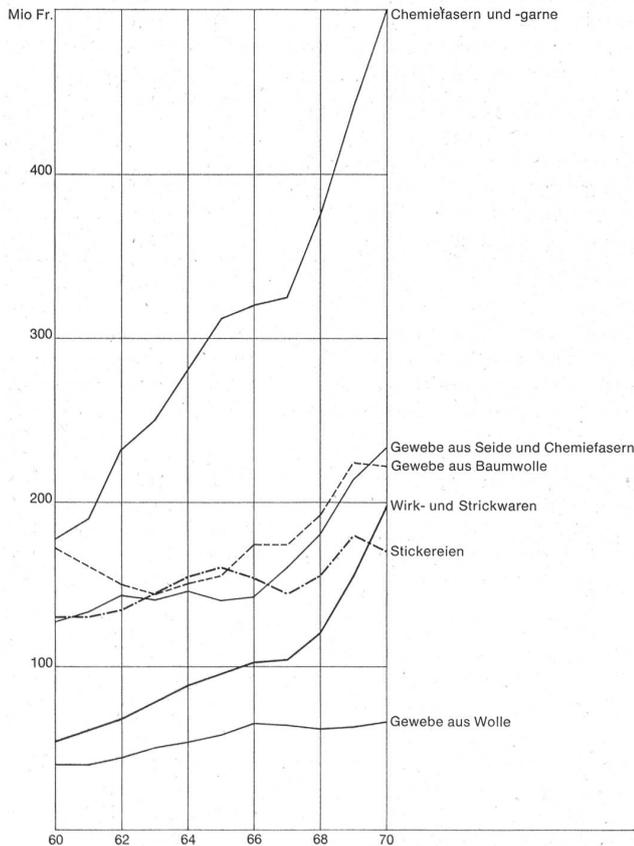
Die beigegebene Grafik zeigt die wertmässig absolute Exportentwicklung wie auch (als Trend) die relative Entwicklung der einzelnen Textilsparten zueinander. Um die Grafik nicht zu überladen, haben wir nicht sämtliche Textil-Exportpositionen eingezeichnet, sondern nur die wesentlichsten, nämlich diejenigen, die 1970 mehr als 50 Mio Franken erreichten.

Aus der Grafik stechen zwei Positionen hervor:

- Chemiefasern und -garne
- Maschenwaren

Betrachtet man das absolute wertmässige Wachstum der einzelnen Bereiche zwischen 1960 und 1970, dann ergibt sich (in der Rangfolge der Steigerungsrate) folgendes Bild:

1. Maschenwaren	262 %
2. Chemiefasern und -garne	180 %
3. gesamte Textilindustrie	98 %
4. Gewebe aus Seide und Chemiefasern	82 %
5. Gewebe aus Wolle	64 %
6. Bänder	44 %
7. Stickereien	31 %
8. Gewebe aus Baumwolle	28 %
9. Garne aus Baumwolle	25 %
10. Garne aus Wolle	20 %



Schweizerischer Textilexport in den letzten 10 Jahren

Es muss hier gesagt werden, dass die Produktgruppen nicht identisch sind mit den die jeweiligen Sparten vertretenden Verbänden. So werden Gewebe aus Seide und Chemiefasern keineswegs etwa nur von den traditionellen «Seidenwebereien» hergestellt, sondern in vermehrtem Umfang durch Mitgliedfirmen des Baumwoll-Verbandes (Schweiz. Spinner-, Zwerger- und Weber-Verein) wie auch durch Mitglieder des Verbandes Schweiz. Kammgarnweber, Tuch- und Deckenfabrikanten, nachdem die Statistische Fasern enthalten, in die Kategorie der «Gewebe aus Seide und Chemiefasern» einreicht. Es soll deshalb nochmals deutlich hervorgehoben werden, dass die Entwicklungslinien der einzelnen Artikelgruppen nicht in Bezie-

Auf Anhieb ein Erfolg

hung gebracht werden können zu der Wachstumsentwicklung der einzelnen Verbände bzw. deren Mitglieder. Dies vielleicht mit Ausnahme der Maschenwaren, wo weitaus das grösste prozentuale Wachstum verzeichnet wird. Erfolgte in diesem Bereich das Wachstum zwischen 1960 und 1967 einigermaßen «normal», so ist seit 1967 eine äusserst steile Wachstumskurve zu verzeichnen. Betrug z. B. 1960 der Export von Maschenwaren weniger als die Hälfte desjenigen der Stickereien oder der Gewebe aus Seide und Chemiefasern, so stieg er bis 1970 auf mehr als die Wertsumme der Stickereien und annähernd auf die Wertsumme der Gewebe aus Seide und Chemiefasern oder der Gewebe aus Baumwolle. Einmal mehr beweist die Exportstatistik die absolute Spitzenstellung der Maschenwarenindustrie mit Bezug auf das textile Wachstum.

Als wachstumsmässig stagnierende Textilbereiche müssen bezeichnet werden:

- Wollgarne
- Baumwollgarne
- Baumwollgewebe
- Stickereien
- Textilbänder

In diesen Bereichen ist zwar (mit Ausnahme der Wollgarnexporte) ebenfalls ein Exportwachstum zu verzeichnen, jedoch bewegt es sich in derart engen Grenzen, dass es wohl kaum über ein grosses wertmässiges Wachstum hinausgeht, so dass es sich also um mengenmässig mehr oder weniger stagnierende Bereiche handeln dürfte.

Als Phänomen in der Geschichte der Textilexporte darf sicher der Umstand verzeichnet werden, dass 1970 die Gewebe aus (Seide und) Chemiefasern den Exportwert der Gewebe aus Baumwolle übertroffen haben. Damit ist der Augenblick gekommen, um an den Ausspruch eines sehr bedeutenden Baumwollwebers zu erinnern, den dieser vor etwa 15 Jahren getan hat, und der folgendermassen lautete: «Sollte einmal der Markt in Chemiefasergeweben denjenigen der Baumwollgewebe streitig machen, werden es die traditionellen «Baumwollweber» sein, welche diese Produkte erzeugen und nicht etwa die traditionellen «Seidenweber». Das war vor 15 Jahren ein riskanter Ausspruch. Gerade deshalb ist er dem Schreiber dieser Zeilen in Erinnerung geblieben, und die Wirklichkeit beweist bis zu einem gewissen Grade dessen Richtigkeit.

Bekanntlich verwischen sich die rohstoffmässigen Grenzen der verschiedenen traditionellen Webereisparten mehr und mehr. Es handelt sich um eine Entwicklung, die man nicht bedauern kann. Es ist die ureigenste Sache jedes Unternehmers, zu entscheiden, ob er versuchen will, in einem stagnierenden Markt sein unabdingbares Wachstum zu suchen oder auf einen an sich schon wachsenden Textilmarkt einzuschwenken.

Walter E. Zeller

Die erste Frankfurter Heim-, Boden- und Haustextilien-Messe von Mitte Januar 1971 war ein grossartiger Qualitäts-, Leistungs- und Preisvergleich. Sie war aber auch ein Vergleich des guten Geschmacks in allen Differenzierungen und der Warenpräsentation. Der Kontrast zwischen avantgardistischen Messeständen und traditionsgebundener Bescheidenheit hat sich deutlich verstärkt.

Wenige Zahlen genügen, um die Bedeutung dieser neuen Messe für die auf der Aussteller- und der Fachbesucherseite beteiligten Branchen zu skizzieren: 606 Direktaussteller und 72 zusätzlich vertretene Unternehmen, davon 261 bzw. 47 ausländische aus 26 Ländern, zeigten ein in ähnlicher Vollständigkeit in Europa noch nie zuvor versammeltes Angebot, wozu 51 230 m² Netto-Standfläche erforderlich waren. Etwa 38 000 Facheinkäufer und -interessenten, davon rund 20 % ausländische aus über 50 Ländern, besuchten die Messe und sorgten für ein lebhaftes Marktgeschehen.

Die Befürchtungen, dass der Einzelhandel zwischen Inventur und Winterschlussverkauf nicht reiselustig sei, waren unberechtigt. Die Inventur ist vorbei, und die Messe bot dem Handel zum ersten Mal Gelegenheit zu entscheiden, welche Artikel durch den Winterschlussverkauf geräumt werden müssen.

Der von der GFM/Gesellschaft für Marktforschung mbH, Hamburg, durchgeführte Messtest (mit Ausstellerbefragungen am 2. und 4. Tag) ergab, dass vier Fünftel (79 %) aller Aussteller mit dem geschäftlichen Erfolg ihrer Messebeteiligung zufrieden waren. An der Spitze des Zufriedenheitsgrades lagen die Aussteller von Teppichen und Bodenbelägen mit 84 %; aber auch der niedrigste Zufriedenheitsgrad erreichte noch immer den sehr beachtlichen Wert von zwei Dritteln (Bett-, Tisch- und Haushaltwäsche: 64 %).

Der Erfolg, den die Internationale Fachmesse für Heimtextilien, Bodenbelag und Haustextilien auf Anhieb erzielte, wird durch kräftige und erfolgreiche Schritte in Richtung auf einen für Industrie und Handel gleich vorteilhaften ganzjährigen Orderrhythmus unterstrichen, die in einigen bisher zweimal jährlich musternden Sparten getan wurden.

Im Zusammenhang mit dem konzentrierten Messeangebot ist es von Interesse, die Entwicklung und die derzeitige Situation der westdeutschen Heimtextilienindustrien gesamthaft und in den einzelnen Bereichen aufzuzeichnen: Der Umsatz der westdeutschen Heimtextilienindustrie betrug:

1951	426 Millionen DM
1969	2,6 Milliarden DM

Der Umsatz hat sich damit seit 1951 mehr als versechsfacht. Der Anteil des Umsatzes der Heimtextilienindustrie am Gesamtumsatz der deutschen Textilindustrie stieg von 3,3 % im Jahre 1951 auf 11,1 % im Jahre 1969.

Die Heimtextilienindustrie zählt heute 247 Betriebe mit 32 829 Beschäftigten. In diesen Zahlen kommt die beträchtliche Expansion der Gesamtwirtschaft in den letzten Jahren zum Ausdruck.